

Die 11. Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 34

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die 11. Seite



Verdeutschung.

Bei Rentigs kam das Gespräch auf Herrn Schmidt. Ich lehnte Schmidt heftig ab; er sei ein alter Wildesel, sagte ich, sein Zynismus sei mir unerträglich.
Frau Rentig darauf:
«Aber Roda! Schmidt is doch gar keen Jude?»
«Wie soll ich das verstehen?»
«Nu, meinte Frau Rentig, «Zynismus — det sin doch die Juden, die wo nach Amerika auswandern wollen.»
Ehe ich noch Zeit hatte, Frau Rentig aufzuklären, entschied der Hausherr:
«Du irrst, Klara. Diese Juden heißen Sezessionisten.»
Roda Roda.

Ehepaar.

«Bitte, Frieda — ich bitte energisch: störe mich nicht — laß mich in Frieden arbeiten.»
«Aber ich kann doch meinen Punktroller nicht finden.»
«So nimm eben den Harzer Roller.»

Gespräch mit einer jungen Dame.

«Hedi, was tust du morgen nachmittag?»
«Zum Zahnarzt.»
«Den ganzen Nachmittag?? Um des Himmelswillen, was fehlt dir denn?»
«Kleine Plombe.»
«Das kann doch aber nicht so lange dauern.»
«Ach, er ist so süß.»

Heimkehr.

Ich gehe mit dem alten Meier und seinem Töchterchen aus dem Theater.
Von links flüstert der alte Herr: «Gut, daß sie nicht alles verstanden hat.»
Rechts flüstert sie: «Gut, daß Papa nicht alles versteht.»

Der Herr Professor.

Unlängst ist ein Professor gestorben.
Noch hatte seine Seele den Himmel nicht betreten — schon weit vor dem Tor kam der heilige Petrus dem Herrn Professor entgegen, streckte beide Arme aus, ein Leuchten ging über sein Antlitz und er rief:
«Nein, diese Freude, Herr Professor! Sie sind uns schon von unzähligen Patienten angekündigt worden.»

Aus der Schule.

«Kinder», sagt der Herr Lehrer, »das neue Rechenbuch kostet 40 Rappen. Wer es aber nicht erschwingen kann, bekommt es umsonst.»
Meldet sich der kleine Moritz und will's umsonst.
«Du, Moritz?» fragt der Lehrer. «Deine Eltern sind doch wohlhabend?»
«Ja, aber sie müssen sparen für ein Auto.»

Der dicke Mann.

«Schauen Sie sich nur meinen Bauch an! Glauben Sie, soll ich mir einen Punktroller anschaffen?»
«Eine Dampfwalze, Herr Müller, eine Dampfwalze.»

Literatur.

Ein Franzose hört bei einer Fahrt auf dem Vierwaldstättersee den Namen Wilhelm Tell und fragt: «Wil'elm Tell... Wil'elm Tell... Sagen Sie: ist das die Stüch, wo man auf eine österreichische Beamte schießt?»

Züridütsch.

Auf dem Uetliberg steht ein Gedenkstein für einen Abgestürzten. Kommt da eine spazierende Familie daher. Da meint das Kleinste, ein etwa 5jähriges Mädchen: «Du Vatti, wer häts det a b e g l i z t, das det dä seb Stei stoht?»

Mißlungene Lüge.

Auf einer Bahnstation verlangt ein Schüler für sich und seinen Begleiter je ein halbes Billett. Der Beamte fragt: «Ja, wie alt bist du denn, daß du zur halben Taxe fahren willst?»
«Ich zähle elf Jahre und vier Monate!»
«Und der andere da?» fragt der Beamte weiter.
«Das ist mein Bruder, der ist genau drei Monate älter wie ich.»

Kleiner Busen.

«Eine spindeldürre Dame singt im Konzert: «Zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust.»
Stimme aus dem Publikum:
«Muß das ein Gedränge sein!»

«Woba» in Basel

Abteilung:
«Baut individuelle Wohnstätten!»



«Wissen Sie, warum die Fische keine Haare haben?»
«Nein!»
«Weil sie so viele Schuppen haben und nichts dagegen tun.»

Fatal.

Notar (zu seiner Gattin): «So, liebe Frau, jetzt bekomme ich einmal einen tüchtigen Substitut; der Herr Fröhlich soll ein außerordentlich vernünftiger Mann sein!»
Frau Notar (seufzend): «Ach Gott, dann heiratet der unsere Agnes auch nicht!»

Unangenehm.

«Woran denkst du fortwährend?»
«An das viele Stroh, das ich morgen liefern soll. Das will mir gar nicht aus dem Kopf!»

Ein Grübler.

Hansli: «Du, Papa, wenn dir die Füße eingeschlafen sind, machst du dann deine Hühneraugen auch zu?»

Immer im Beruf.

Karl, der Sohn des Metzgermeisters, sieht zum ersten Male einen Neger. Da sagt er zum Vater: «Vater, sieh mal, den haben sie aber gut geräuchert!»

Zusammenhänge.

«Du, Ellinor hat gleich Zwillinge bekommen!»
«Natürlich! Ihr Mann ist doch Grossist!»

Durchsicht.

«Gut. Ich miete Ihr Zimmer. Hoffentlich gefällt es mir bei Ihnen ebensogut, wie bei meiner letzten Wirtin. Sie hat sogar geweint, als ich auszog!»
«So? Bei mir müssen Sie aber vorausbezahlen!»

Netter Anfang.

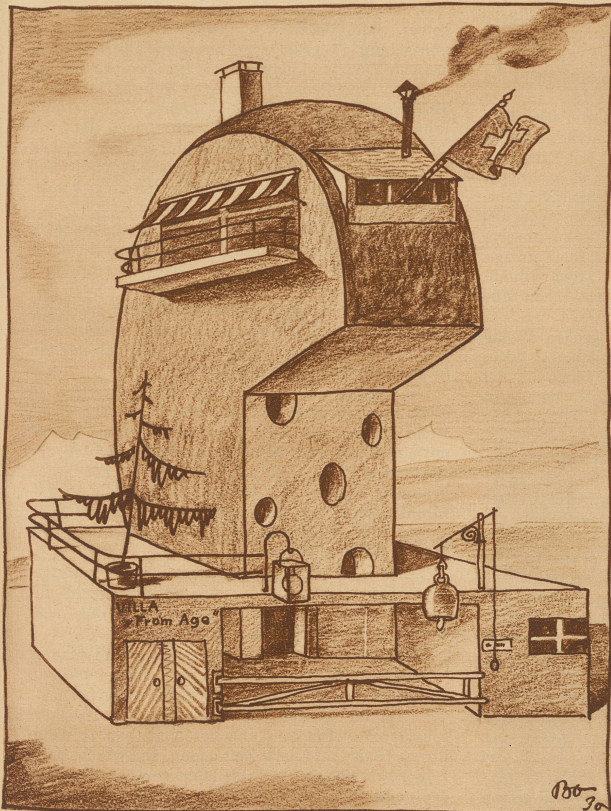
«Wie lernst du deinen zweiten Mann kennen?»
«Sehr einfach. Ich spazierte mit meinem ersten Mann. Da kam mein zweiter Mann und überfuhr ihn mit dem Auto. Das war der Anfang unserer Freundschaft!»

Zweierlei.

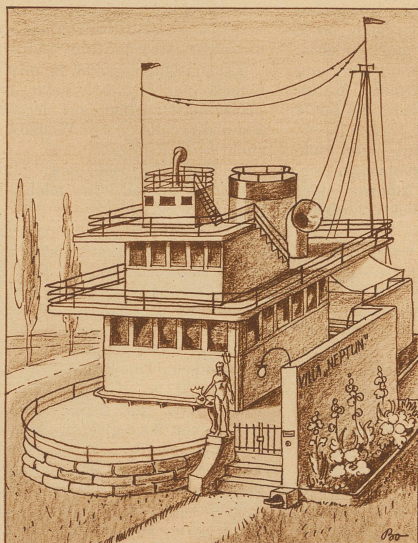
Rechtsanwalt: «Also, wenn Sie meine chrliche Meinung hören wollen — — —»
«Danke, ich möchte Ihren Rat als Rechtsanwalt!»

Großzügig.

«Zu jedem Geburtstag darf sich meine Frau wünschen, was sie nur will!»
«Nun, was wünscht sie sich gewöhnlich?»
«Die letzten sechzehn Jahre hat sie sich immer ein Klavier gewünscht!»



Eine Villa für einen Käsehändler



Eine Villa für einen pensionierten Schiffskapitän